

Kurzfristiger Ausbruch aus dem Profitänzer im Freiburger Trainingscamp

Nomadenleben

„Tanz ist ein Telegramm an die Erde mit der Bitte um Aufhebung der Schwerkraft.“
Fred Astaire



„Sie sind die Besten, die es auf der Welt gibt: Carmen und Bryan.“ Trainerin Manuela Faller zeigt durch die gläserne Trennscheibe auf ein einzelnes Paar. Auf dem Parkett wirbelt die Elite des internationalen Tanzes zu



Die Weltmeister beim Training in Freiburg: Carmen Vincelj und Bryan Watson

südamerikanischen Rhythmen: die Meister aus Italien, Russland und Ungarn haben sich mit anderen Profitänzern ausgerechnet im Freiburger Trainingscamp eingefunden, daneben viel versprechende Nachwuchspaare, die in ihre Fußstapfen treten wollen. Schweißtropfen perlen auf den perfekten Make-ups der Tänzerinnen, feuchte

Flecken zeichnen sich auf den eng anliegenden Shirts ihrer Partner ab. Einzelne Paare verlassen den Tanzsaal und nutzen eine Pause im Vorraum der Tanzsportgemeinschaft Freiburg e.V. (TSG), um einen Schluck Mineralwasser zu trinken und wieder zu Atem zu kommen. Dann geht es zurück zu Samba,

Cha Cha Cha, Rumba, Paso Doble und Jive – unermüdlich – wie an jedem Tag im Leben der Profitänzer.

Mitten unter den Tanzenden befinden sich Carmen Vincelj und Bryan Watson, seit sechs Jahren Weltmeister in den lateinamerikanischen Tänzen. Auch sie sind wie die anderen 60 Paare im Mai nach Freiburg gereist, um sich auf eines der wichtigsten Tanzturniere der Welt vorzubereiten, das Blackpool Dance Festival, das schon seit 1920 regelmäßig in dem traditionsreichen englischen Seebad stattfindet. Zusammen mit fünf weiteren Trainerkollegen, unter anderem den ehemaligen Profiweltmeistern Hans-Reinhard Galke und Bianca Schreiber, hat Manuela Faller das Vorbereitungscamp für Blackpool im beschaulichen Freiburg etabliert. Hier erhalten die Paare die Möglichkeit, eine Woche vor dem großen Turnier noch mal intensiv an ihren Choreografien zu

arbeiten und die Turniersituation zu simulieren: in intensiven Einzelstunden während des Tages und einer zweistündigen Tanzsession am Abend. Dass auch das deutsch-südafrikanische Weltmeisterpaar zum wiederholten Mal in Freiburg mit dabei ist, freut die Trainerin besonders: „Es ist gut für die Tänzer zu sehen: Das passiert nicht einfach so, dass man Weltmeister wird, sondern man muss hart



Fotografie: © Matthias Koch

dafür trainieren. Wenn der Profiweltmeister es notwendig hat, den ganzen Tag etwas zu tun, dann ist es für jeden anderen ganz klar, dass er noch mehr tun muss. Es ist toll, solche Paare hier zu haben, die richtige Vorbilder sind.“ Die Situation ist durchaus ungewöhnlich: Alle Tänzer, die sich zum Großteil seit Jahren immer wieder ohne großes Aufsehen in Freiburg treffen, werden sich in Blackpool wieder als Konkurrenten gegenüberstehen. Dennoch entwickelt sich in den Freiburger Camps immer wieder eine besondere Atmosphäre, in der die Tänzer – und auch die Trainer –

Geboren aus dem Club der Weltmeister

chilli-Interview mit Manuela Faller, Trainerin Lateinamerikanische Tänze

chilli: Ist Freiburg eine Stadt der Tänzer?

Faller: Ja! Wenn man sich deutschlandweit die Statistiken anschaut, nicht nur, was das Turniertanzen betrifft, ist Freiburg unter den drei Städten, in denen am meisten getanzt wird. Es gibt eine riesige Breitensportszene. Nicht nur mit den Tanzschulen mit Standard und Latein, sondern auch mit sehr vielen Salsastudios, Tango Argentino-Plätzen, Ballettschulen, Flamencoschulen, Modern Dance, Tanzschulen mit Jugendclubs. Dazu gibt es noch sehr viele Lokalitäten, wo man abends außerhalb der Tanzschulen tanzen gehen kann.

chilli: Wie kam es zu diesem Tanzboom in Freiburg?

Faller: Den Startschuss gaben Eugen Fritz und Ute Streicher, Deutsche Meister in Profi Latein, mit ihrer Tanzschule Fritz. Sie haben das Tanzen in Freiburg populär gemacht, viele Tanzlehrer ausgebildet, wunderschöne Bälle veranstaltet. Sie haben den Turniersport erst richtig ins Rollen gebracht. Aus der Tanzschule und dem mit ihr verbundenen Club TTC Rot-Weiß sind dann auch die nächsten Weltmeister hervorgegangen: Hans-Reinhard Galke und Bianca Schreiber, Holger Nitsche und seine frühere Partnerin Linda Petersen – deswegen ist das immer noch auch so der Club der Weltmeister. Daraus hat sich eine unheimliche Qualität entwickelt. Und in der Masse hat sich das Tanzen über die ganze Stadt verbreitet, das ist wirklich ungewöhnlich. Jetzt haben wir ja zwei große Tanzschulen, zwei klei-

nere Tanzschulen, dazu die vielen kleinen Clubs – und noch immer gibt es genügend Leute und genügend Klientel.

chilli: Was hat sich in den Tanzschulen verändert?

Faller: Früher war alles sehr konservativ und steif. Heute gibt es keine strenge Kleiderordnung mehr, auch nicht dieses „der Herr fordert die Dame auf“ – es ist alles viel gleichberechtigter und lockerer geworden. Die Tanzschullehrer sind jung, selbst sehr trendy, die Bälle sind unkonventionell. Deswegen bleiben auch so

viele – und auch, weil sie die Möglichkeit haben, verschiedene Bewegungsformen durchzuprobieren. Es gibt inzwischen viele Tanzschulen, die Clubsysteme anbieten, man zahlt wie in einem Verein seinen Mitgliedsbeitrag, man kann an

verschiedenen Tagen dort tanzen, man kann auch am HipHop teilnehmen, man kann am Swing teilnehmen, man kann seine normalen Tanzkurse machen, das ist eine Riesenveränderung. Heutzutage wollen die Leute mehr Flexibilität, darauf haben die Schulen sehr gut reagiert. Und sie bieten ein sehr schönes und sehr lockeres Ambiente, wo sich die Jugend nicht verkrampt hingibt, sondern sehr gern aufhält. Die Veranstaltungen sind für die Leute Erlebnisse geworden. Es geht nicht mehr nur um Cha Cha Cha, rechts-links, vorwärts-rückwärts. Der Tanzsport ist eine Mischung geworden zwischen Tanzenlernen, Erleben und Entertainment. Es hat sich eine ganze Menge entwickelt.

chilli: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch!



Foto: © Privat

ihr einzelkämpferisches Nomadenleben eine Zeitlang unterbrechen und sich als Gruppe erleben. Dass dies gelingt, schreibt Faller zum Teil der Philosophie zu, die bei ihr und ihren Kollegen in die Arbeit einfließt: Dass man von anderen lernen kann, dass man sich nicht abkapselt, sondern sich gegenseitig anschaut, von anderen profitiert, ohne zu imitieren. Und dabei seinen eigenen Stil weiterentwickelt. Am Ende, so bringt die Trainerin es auf den Punkt, sind dies die Zutaten für das Erfolgsrezept, mit dem das Camp seine Meister hervorbringt: „Die Qualität des Unterrichts und des Tanzes zum einen, zum anderen das soziale Element, nämlich mal in einer Gruppe an einem Ort und nicht allein zu sein.“

Nicole Kemper

>>> Tanzen gehen in Freiburg:

>>> siehe chilli-City-Guide (S. 78-81)

Termine

jeden 1. Freitag:

Tango im Neuen Wiehrebahnhof

letzter Donnerstag im Monat:

Tanzbar im Les Garecons im Hauptbahnhof ab 21.30 h

dienstags: Salsa, Jackson Pollock, ab 22 h

mittwochs: Standard/Latein, Palladium, 20 h

donnerstags: Salsa latino, Palladium, 21:30 h

freitags: Studiantzparty, Eisenbahnstr. 56, 22.15h

samstags: Saturday Night Tanztreff, TSZ

Markgrafenstr. 38, ab 20 Uhr; salsa fiesta, Palladium, 22 h

sonntags: Tanztee, Palladium, 15 h; Salsa, Palladium, 20 h, Jackson Pollock, 22 h

